

IVG 2025, Sektion Nr. 63: **Sprachliche (Kraft-)Ausdrücke in Krisenzeiten. Beleidigen und Fluchen in historischen Kontexten**

Organisation: Prof. Dr. Stephan Müller (Universität Wien), Prof. Dr. Delphine Pasques (Sorbonne Université), Prof. Dr. Claudia Wich-Reif (Universität Bonn)

Die Beleidigung „wird [...] in rhetorischen Kunstlehren als unzulässige und unschickliche Strategie eher kritisch gesehen, andererseits [sic] steht die persuasive Kraft geschickt formulierter Beleidigungen außer Frage.“, so Meier (2021: 389) einleitend zum gleichnamigen Artikel im Handbuch Gesprächsrhetorik. Unzulässig und unschicklich sind auch Flüche, nicht verstanden als rituelle Formen der Verfluchung, sondern als Beschimpfung oder rhetorische Kompensation von Zorn oder Wut. Nicht nur, aber besonders oft wird in Krisen(zeiten) beleidigt und geflucht. Flüche und Beleidigungen bewältigen solche Krisen nicht, indem sie Lösungen anbieten oder kalmieren, sondern indem sie rhetorisch eskalieren. Solche sprachlichen Eskalationen sollen in ihren spezifischen kulturellen und sprachlichen Ausprägungen in historischer Perspektive beobachtet werden.

Zu untersuchen sind dabei die Form und der Kontext von Fluchen und Beleidigung: Formal ist von Interesse, welche sprachlichen Mittel, semantischen Felder und stilistischen Register, die Flüche und Beleidigungen kennzeichnen, relevant gesetzt werden, wobei auch die Stellung von Fluch und Beleidigung in der historischen Rhetorik Beachtung findet.

Bezüglich des Kontextes wird gefragt, wer wen (zuerst) beleidigt, ob die Beleidigung direkter Art ist oder Dritte (als Anwesende oder Abwesende) beleidigt werden, welche Rolle Personenbezeichnungen spielen, wann Sticheleien zu Beleidigungen werden und zum Ehr- und Gesichtsverlust beitragen und in welchen Beleidigungskontexten sie auftauchen. Hess-Lüttich (2008: 327) weist mittelbar darauf hin, dass man es auch verstehen können muss. Je nach Kontext geht es um Verleumdung, um Verspottung oder Verwünschung (Geiler von Kaysersberg, 1518, schreibt von *sünden des munds* – was zeigt, dass das Fluchen und Beleidigen im Kontext der christlichen Sündentheologie gesehen werden muss) und damit auch Tatbestände, die rechtliche Konsequenzen haben können, sowohl in der Realität wie auch in der Fiktion.

In den Blick genommen wird, welche Unterschiede es zwischen Flüchen und Beleidigungen gibt, ob Flüche eher sach- und Beleidigungen personenbezogen sind usw., ob es eine Ab- bzw. Reihenfolge gibt und welche Wirkung(sabsichten) mit dem einen wie dem anderen verbunden sind. In welchen Konstellationen gelten Beleidigungen als Sünden? Welcher Wortschatz ist per se beleidigend und steht zum Fluchen bereit, welche Lexeme werden erst in spezifischen syntaktischen Konstellationen und Kontexten zu Beleidigungen oder Flüchen (vgl. Lagorgette 2003)? Ist Beleidigen und Fluchen musterhaft? Wie werden mit dem einen wie mit dem anderen intertextuelle Bezüge hergestellt?

Literatur

Geiler von Kaysersberg, Johann (1518): Das buch der sünden des munds die er nennt blatren am mund davon er xxix predigen und leeren gethon hat. Straßburg.

Hess-Lüttich, Ernest W. B. (2008): HimmelHerrgottSakrament! Gopfridstutz! und Sacklzement! Vom Fluchen und Schimpfen – Malediktologische Beobachtungen. In: Kodikas/Code. An International Journal of Semiotics 31 (3/4), 327–337.

Meier, Simon (2021): Beleidigungen als Gegenstand der Gesprächslinguistik. In: Hess-Lüttich, Ernest W. B. (2021): Handbuch Gesprächsrhetorik (HBRH 3). Berlin/Boston 2021, 389–407.

Lagorgette, Dominique (Hg.) (2016): Les Insultes, bilan et perspectives. Chambéry.